fdz Fachdidaktikzentrum Deutsch als Zweitsprache & Sprachliche Bildung

UNI GRAZ

Grazer Tagung
Deutsch als Fremd-/Zweitsprache
& Sprachdidaktik

24. Grazer Tagung
Deutsch als Fremd-/Zweitsprache und Sprachdidaktik

How scientists write – Wissenschaftliches Schreiben in Deutsch als Erst-, Zweit- und Fremdsprache

Fr. 10. Juni – Sa. 11. Juni 2022

Abstracts

24. Grazer Tagung
Deutsch als Fremd-/Zweitsprache und Sprachdidaktik

How scientists write – Wissenschaftliches Schreiben in Deutsch als Erst-, Zweit- und Fremdsprache

Fr. 10. Juni – Sa. 11. Juni 2022

Abstracts

Referentinnen und Referenten

Cordula Meißner ..... Innsbruck
Sabine Dengscherz ..... Wien
Lena Decker ..... Siegen
Beate Lütke ..... Berlin
Milena Kühnast ..... Berlin
Klara Dreo ..... Wien
Dagmar Knorr ..... Lüneburg
Stephan Schicker ..... Graz
Jürgen Ehrenmüller ..... Graz
Thi Bao Van Ho ..... Leipzig
Georg Huemer ..... Eisenstadt
Doris Pany-Habsa ..... Graz
Christina Korenjak ..... Klagenfurt
Monika Raffelsberger-Raup ..... Klagenfurt
Stephanie Stegfellner ..... Klagenfurt
Sabine Schmölzer-Eibinger ..... Graz
Muhammed Akbulut ..... Graz
Elisa Rauter ..... Graz
Lars Schirrmeister ..... Leipzig
Eva Seidl ..... Graz
Silvia Introna ..... Bielefeld

Grazer Tagung
Deutsch als Fremd-/
Zweitsprache

Freitag, 10. Juni 2022

Eröffnungsvortrag
Cordula Meißner (Universität Innsbruck)

Wissenschaftliche Texte zwischen Fach-, Bildungs- und Gemeinsprache. Korpusbasierte Wortschatzanalysen zur Disziplinenspezifik von Registermerkmalen

Bei der Beschreibung der Lexik in wissenschaftlichen Texten wird traditionell zwischen Grund- und Fachwortschatz sowie fachübergreifender Lexik unterschieden, wobei insbesondere Letztere in Bezug auf die Vermittlung des wissenschaftlichen Schreibens Aufmerksamkeit erfahren hat. Weitgehend offen ist jedoch, in welchem Umfang von den Lexikbereichen in verschiedenen Fächern Gebrauch gemacht wird. Angesichts der Verbindungen der Wissenschaftssprache zur Gemeinsprache und den in ihrem Schnittbereich bestehenden spezifischen Gebrauchsmustern (vgl. Granger/Larsson 2021, Meißner/Wallner 2019, Meißner 2019) ergeben sich für Lernende Herausforderungen, zu deren fachspezifischer Abschätzung eine solche Bestimmung eine Grundlage bilden kann. Der Beitrag stellt einen Beschreibungsansatz vor, der hierfür eine Unterscheidung zwischen alltäglichem Grundwortschatz, wissenschafts- bzw. bildungssprachlich polyvalentem Grundwortschatz, fachübergreifender Lexik jenseits des Grundwortschatzes und (fach-)spezifischem Wortschatz vornimmt. Es wird eine korpusbasierte Analyse zur Nutzung dieser Lexikbereiche in wissenschaftlichen Texten verschiedener Disziplinen präsentiert. Die Ergebnisse zeigen, dass die Anteile fachbezogen variieren. Daraus ergeben sich Schlussfolgerungen für die schreibvermittlungsbezogene Thematisierung von fachübergreifender Lexik, Grundwortschatz und (fach-)spezifischer Lexik.

Literatur

Granger, S. & Larsson, T. (2021). Is core vocabulary a friend or foe of academic writing? Single-word vs multiword uses of THING. Journal of English for Academic Purposes 52, 1–13.

Meißner, C. (2019). Figurative Verben und eristische Literalität. In: Steinseifer, M.; Feilke, H.; Lehnen, K. (Hrsg.). Eristische Literalität. Wissenschaftlich streiten – Wissenschaftlich schreiben. Heidelberg: Synchron, 169–188.

Meißner, C. & Wallner, F. (2019). Das gemeinsame sprachliche Inventar der Geisteswissenschaften. Lexikalische Grundlagen für die wissenschaftspropädeutische Sprachvermittlung. Berlin: ESV.

Zeit: **Freitag, 10. Juni 2022, 11.00 – 11.45 Uhr** **Ort:** **Festsaal**
Kontakt: **cordula.meissner@uibk.ac.at**

Vortrag 1
Sabine Dengscherz (Universität Wien)

Sprachliche Ressourcen beim wissenschaftlichen Schreiben: Wechselwirkungen reflektieren und modellieren

Der Vortrag behandelt den Einsatz sprachlicher Ressourcen beim wissenschaftlichen Schreiben sowie individuelle und situative Unterschiede und mögliche Einflussfaktoren darauf. Sprachpraxen und faktorielle Zusammenhänge werden in ihren kontextuellen Bedingungen reflektiert und auf vier Kontextebenen verortet: 1) In konkreten Schreibsituationen in ihrer Einbettung im Schreibprozess, 2) im Kontext individueller Ressourcen und Einstellungen, 3) vor dem Hintergrund individueller Sprach- und Schreibbiographien sowie 4) gesellschaftlicher Rahmenbedingungen. Auf all diesen Ebenen tun sich jeweils spezifische Fragestellungen und Forschungsfelder auf: etwa zum Zusammenhang von Sprache und Denken beim Schreiben, zur Rolle von translingualen Ressourcen (Canagarajah 2018), zur Zusammensetzung individueller Sprach(en)repertoires, zum Einfluss von Spracherleben (Busch 2012) und früheren (Schreib-) Erfahrungen oder zu Machtverhältnissen und ideologischen Voraussetzungen (z.B. hinsichtlich der Bildung von Kategorien für die Beschreibung von Sprachbiographien und Repertoires).

Im Vortrag wird ein Modell vorgestellt, das die systematische Analyse von Einflussfaktoren auf den Einsatz sprachlicher Ressourcen beim Schreiben unterstützt und dabei auf den vier vorgestellten Ebenen konzeptualisiert. Anhand von konkreten Beispielen aus einem Forschungsprojekt zum professionellen Schreiben in mehreren Sprachen (Dengscherz 2019) wird gezeigt, wie das Modell auf konkrete Fälle angewendet und für die Analyse und Reflexion individuellen Schreibhandelns herangezogen werden kann.

Literatur:

Busch, B. (2012). The Linguistic Repertoire Revisited, Applied Linguistics, 33(5), 503–523.

Canagarajah, S. (2018). Translingual Practice as Spatial Repertoires: Expanding the Paradigm beyond Structuralist Orientation, Applied Linguistics, 39(1), 31–54.

Dengscherz, S. (2019). Professionelles Schreiben in mehreren Sprachen. Berlin: Peter Lang.

Zeit: **Freitag, 10. Juni 2022, 11.50 – 12.35 Uhr** **Ort:** **Festsaal**
Kontakt: **sabine.dengscherz@univie.ac.at**

Vortrag 2
Lena Decker (Universität Siegen)

Förderung der (wissenschaftlichen) Text-/Schreibkompetenzen von Schüler*innen im Fachunterricht der gymnasialen Oberstufe – Vorstellung eines Schreibcurriculums

Im Zentrum des Vortrags steht die Vorstellung eines von Decker et al. (2021) entwickelten Schreibcurriculums für die gymnasiale Oberstufe mit insgesamt vier argumentativen Textformen (Materialgestütztes Schreiben, Diskursreferat, Kleine Hausarbeit, Facharbeit), welches sowohl die (wissenschaftlichen) Text-/Schreibkompetenzen als auch das fachlichen Lernen von Schüler*innen fördern soll. Beim Verfassen dieser Textformen kommt bestimmten Textprozeduren etwa im Bereich des Referierens und Diskutierens von Forschungspositionen eine besondere Bedeutung zu, deren Beherrschung auch grundlegend für eine erfolgreiche Bewältigung von universitären Schreibaufgaben – wie z.B. die Seminararbeit – ist (vgl. Decker 2016). Da nicht davon ausgegangen werden kann, dass alle Schüler*innen – v.a. diejenigen mit Deutsch als Zweitsprache – über solche Textprozeduren verfügen, sollten diese systematisch vermittelt werden. Dazu wird im Vortrag ein didaktisches Konzept präsentiert, welches sich ohne Mühe in den Fachunterricht integrieren lässt.

Literatur

Decker, L. (2016). Wissenschaft als diskursive Praxis. Schreibend an fachlichen Diskursen partizipieren (Kölner Beiträge zur Sprachdidaktik (KöBeS), Bd. 10). Duisburg: Gilles & Francke.

Decker, L., Guschker, B., Hensel, S. & Schindler, K. (2021). Wissenschaftliches Schreiben lernen in der Sekundarstufe II. Fachdebatte und Praxisdebatte. Bielefeld: wbv.

Zeit: **Freitag, 10. Juni 2022, 11.50 – 12.35 Uhr** **Ort:** **HS 23.03**
Kontakt: **decker@germanistik.uni-siegen.de**

Vortrag 3
Beate Lütke / Milena Kühnast (Humboldt-Universität zu Berlin)

Registerflexibilität in grammatischen Erklärungen von Lehramtsstudierenden des Faches Deutsch – Einblick in quantitative und qualitative Daten

Im Vortrag werden schriftliche Daten aus einem Projekt zur longitudinalen Erforschung von Registerflexibilität (Ravid & Tolchinsky 2002) bei Grundschullehramtsstudierenden des Faches Deutsch vorgestellt. Die Datenbasis bilden schriftliche Erklärungen der Lehramtsstudierenden (N=90) zu grammatischen und orthographischen Problemen, die korpusbasiert quantitativ und qualitativ ausgewertet werden (Kühnast & Lütke, angenommen). Im Zentrum der in dem Vortrag vorgestellten Längsschnittstudie steht der Erwerb von Registerflexibilität über den Verlauf des Studiums, d. h. die Aneignung einer situationsorientierten Verwendung linguistischer Fachsprache durch die Studierenden. Mit der Untersuchung des Erwerbs von Registerflexibilität während des Studiums wird in dem vorgestellten Projekt eine späte Phase des Spracherwerbs in den Blick genommen. Durch die fachspezifische Erweiterung des sprachlichen Repertoires kommt – so unsere Annahme – nicht nur implizites Sprach- und Registerwissen zur Anwendung, sondern für die schriftliche Erklärung linguistischer Themen muss auch kontrolliert auf Fach- und Registerwissen zugegriffen und entsprechende Fachterminologie verwendet werden. Dies wird in unterschiedlichen kommunikativen Settings untersucht.

Literatur:

Kühnast, M. & Lütke, B. (angenommen). Fachsprachliche Kompetenzentwicklung bei Grundschullehramtsstudierenden des Faches Deutsch – metalinguistisches Wissen und Registerflexibilität. In Madlener, K. & Pagonis, G. (Hrsg.). Aufmerksamkeitslenkung und Bewusstmachung in der Sprachvermittlung. Kognitive und didaktische Perspektiven auf Deutsch als Erst-, Zweit- und Fremdsprache. Tübingen: Narr.

Ravid, D. & Tolchinsky, L. (2002). Developing linguistic literacy: a comprehensive model. Journal of Child Language 29(2), 417-447.

Zeit: Freitag, 10. Juni 2022, 13.35 – 14.20 Uhr Ort: Festsaal
Kontakt: beate.luetke@hu-berlin.de; milena.kuehnast@hu-berlin.de

Vortrag 4
Klara Dreo (Universität Wien)

„Also darüber habe ich noch nie nachgedacht": Einblicke in die mehrsprachigkeitssensible Ausbildung studentischer Multiplikator*innen an der Universität Wien

Im Jahr 2013 wurden am Center vor Teaching and Learning (CTL) der Universität Wien die ersten Unterstützungsangebote für das wissenschaftliche Schreiben eingeführt, in denen Studierende als studentische Multiplikator*innen eingesetzt werden: im „Schreibmentoring-Programm" beispielsweise werden Studierende in prozessorientierter Schreibdidaktik ausgebildet und unterstützen ihre Kolleg*innen durch das regelmäßige Abhalten von „Schreibgruppen" (vgl. Kuntschner/Römmer-Nossek 2021). Neben schreibdidaktischem Wissen, wissenschaftssprachlichen Kompetenzen und Gruppendynamik waren auch die Themen Sprache und Mehrsprachigkeit von Anfang an zentral – sowohl in der Ausbildung zur*m als auch in der Tätigkeit als Schreibmentor*in.

In meinem Vortrag werde ich Unterstützungsprogramme des CTL in Hinblick auf das Querschnittsthema Mehrsprachigkeit vorstellen und herausarbeiten, ob und wie Konzepte der Mehrsprachigkeit(-sforschung) in der universitären (Ausbildungs-)Praxis ein- und umgesetzt werden können um eine „sprachsensible akademische Schreibkultur (vgl. Knorr 2018: 145) zu schaffen.

Literatur:

Dreo, K.;Römmer-Nossek, B.; Unterpertinger, Erika u.a. (2018). Herausforderungen für die Schreibdidaktik: Ein Erfahrungsbericht über schreibdidaktische Einzelberatungen für Studierende mit nicht-deutscher Erstsprache. ÖDaF-Mitteilungen, 34(2), 138–145.

Knorr, D. (2018). Schreibentwicklung in der Hochschule: wissenschaftliche Textkompetenz in der Zweitsprache Deutsch In: Grießhaber, W.; Schmölzer-Eibinger, S., Roll, H. & Schramm, K. (Hrsg.). Schreiben in der Zweitsprache Deutsch. Berlin, Boston: de Gruyter, 135–148,

Kuntschner, E. & Römmer-Nossek, B. (2021). View of The Writing Mentoring Program: Backbone for Disseminating Writing Porcess Knowledge in a Large University. EDUCARE 2021(1), 98–107.

Zeit: **Freitag, 10. Juni 2022, 13.35 – 14.20 Uhr** **Ort:** **HS 23.03**
Kontakt: **klara.dreo@univie.ac.at**

Vortrag 5
Dagmar Knorr (Leuphana Universität Lüneburg)

Studentische Textproduktion mit Lernziel-Erwartungen von und Bewertung durch Lehrende verbinden – Erste Ergebnisse über die Nutzung eines Bewertungsrasters sowie einer Handreichung für Studierende

An der Leuphana Universität Lüneburg beginnt das Studium für alle Studierenden (ca. 1.500 pro Jahrgang) mit dem sogenannten Leuphana-Semester, in dem in vier fachübergreifenden Modulen an wissenschaftliche Arbeits- und Denkweisen herangeführt wird. In dem Modul „Wissenschaft problematisiert: Kritisches Denken" wird als Prüfungsleistung eine Hausarbeit gefordert. Ziel dieses Moduls ist es, den Studierenden Einblicke in humanwissenschaftliche und kulturanalytische Weisen der Problematisierung zu vermitteln. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf dem wissenschaftlichen Schreiben. Fachinhalte dienen dabei – so das Konzept – als Transportmittel für die Auseinandersetzung mit dem Schreiben und den dazugehörigen Arbeitsschritten (Literaturrecherche, Aufbereiten von Material für das Schreiben, Zitation etc.).

Eine Herausforderung besteht darin, den gut 40 Lehrenden, die zusammen mehr als 100 Seminare durchführen, ein Bewertungsinstrument an die Hand zu geben, mit dem die übergreifenden Lernziele erfasst werden können. In enger Abstimmung mit den Verantwortlichen habe ich ein Bewertungsraster entwickelt, das zum einen die gewünschten Lernziele abbildet und zum anderen schreibwissenschaftliche Erkenntnisse hinsichtlich zu erwartender Schreibkompetenz der Studienanfänger berücksichtigt. Basierend auf diesem Raster habe ich zudem eine Handreichung für Studierende erstellt, in der die verschiedenen Items des Rasters mit dem Schreibprozess verbunden worden sind. Ziel der Handreichung ist es, die Studierenden für ein leseorientiertes Schreiben zu sensibilisieren, indem sie erklärt bekommen, worauf die Gutachtenden später achten werden. Beide Instrumente werden im Wintersemester 2021/22 erstmals eingesetzt.

In meiner Präsentation werde ich das Raster und die Handreichung vorstellen und Evaluationsergebnisse eingehen, die auf Befragungen der Lehrenden und der Studierenden sowie einem Interview mit einer Lehrenden zurückgehen.

Zeit: **Freitag, 10. Juni 2022, 14.25 – 15.10 Uhr** **Ort:** **Festsaal**
Kontakt: **dagmar.knorr@leuphana.de**

Vortrag 6

Stephan Schicker / Jürgen Ehrenmüller (Universität Graz)

Kann Schneckenschleim die Landschaft ergrünen lassen oder die Bedeutung von Sourcingprozesse im wissenschaftlichen Schreibprozess

Beim wissenschaftlichen Schreiben spielen Integrations- und Sourcingprozesse eine zentrale Rolle. Integrationsprozesse bezeichen Verfahren des Kombinierens, Verknüpfens und Neuorganisierens von Textinhalten und Informationen (vgl. Gil et al 2010), Sourcingprozesse hingegen beziehen sich auf die Identifizierung und Nutzung von (textexternen) Metadaten, die ergänzend zu den eigentlichen textinternen Informationen vorliegen oder gesucht werden und u.a. Auskunft über Autor*innen, den Entstehungskontext des Textes bzw. auch mit dem Text verfolgte Intentionen geben (Goldman & Scardamalia 2013, 259), Sourcing stand im Vergleich zu Integrationsprozessen bis jetzt weniger im Fokus der Didaktik und Forschung, obwohl es gerade im Hinblick auf digitale Texte (Fake News) eine zentrale Komponente bei der Bewertung der Glaubwürdigkeit von Informationen darstellt.

Der Vortrag fokussiert Sourcingprozesse und ihre Bedeutung für das wissenschaftliche Schreiben, indem er dessen theoretische Grundlagen darstellt und eine Didaktisierung zur Förderung von Sourcing-Fähigkeiten bei Lernenden vorstellt, in der es inhaltlich um eine fiktive Schneckenart geht. Ein solches Training von Sourcingprozesse scheint auch deshalb von großer Bedeutung, da Lernende dabei Quellen einschätzen und vergleichen bzw. mit Quelleninformationen verknüpfte Inhalte aus verschiedenen Dokumenten zueinander in Relation setzen müssen.

Literatur:

Gil, L.; Braten, I.; & Vidal-Abarca, E. (2010). Summary versus argument tasks when working with multiple documents: Which is better for whom? Contemporary Educational Psychology 35 (3), 157-173.

Scardamalia, M. & Goldman, S. (2013). Managing, Understanding, and Creating Knowledge in the Information Age: Next-Generation Challenges and Opportunities. Cognition and Instruction 31 (2), 255–269.

Zeit: **Freitag, 10. Juni 2022, 14.25 – 15.10 Uhr** **Ort:** **HS 23.03**

Kontakt: **stephan.schicker@uni-graz.at**

Vortrag 7

Thi Bao Van Ho (Universität Leipzig / University of Languages and International Studies, Vietnam National University (ULIS-VNU))

Gebrauch von komplexen Sätzen beim wissenschaftlichen Schreiben von vietnamesischen Hochschulstudierenden

Sätze, als komplexe sprachliche Einheiten, bilden die strukturelle Basis von Texten. Bei der Analyse von Lernertexten, insbesondere von der studentischen Produktion fachspezifischer Aufsätze, kann sich die Satzbaustruktur, und des Weiteren die Komplexität der Sätze als Indikator für die gesamte textuelle Komplexität erweisen. In diesem Beitrag wird untersucht, welche Arten von Satzverknüpfungen in wissenschaftlichen Arbeiten von vietnamesischen Hochschulstudierenden vorkommen und inwiefern sich die Teilsätze bei diesen zusammengesetzten Konstruktionen in einander einbetten bzw. einander subordinieren lassen. Datengrundlage sind kurze Zusammenfassungen aus Abschlussarbeiten von vietnamesichen Studierenden, die ein Bachelor- oder Masterstudium in Germanistik abgeschlossen haben. Die Daten stammen aus VIELKO (Vietnamesisches Lernerkorpus) und werden mithilfe des Korpustools EXMARaLDA (Dulko) auf mehreren Ebenen bezüglich der Satzkomplexität annotiert.

Literatur:

Hoffmann, L. (Hrsg.) (1992). Deutsche Syntax. Ansichten und Aussichten. Institut für deutsche Sprache Jahrbuch 1991. Berlin: de Gruyter.

Peyer, A. (1997). Satzverknüpfung – syntaktische und textpragmatische Aspekte. Reihe Germanistische Linguistik 178. Tübingen: Max Niemeyer.

Polenz, P. (1988). Deutsche Satzsemantik. Grundbegriffe des Zwischen-den-Zeilen-Lesens. 2., durchges. Aufl. Berlin: de Gruyter.

Zeit: Freitag, 10. Juni 2022, 15.40 – 16.25 Uhr Ort: Festsaal

Kontakt: van.ho.92@gmail.com

Vortrag 8
Georg Huemer (Private Pädagogische Hochschule Burgenland)

Wissenschaftliches Schreiben für Grundschullehrkräfte in Österreich

Die Ausbildung von Grundschullehrpersonen in Österreich erfolgt an den Pädagogischen Hochschulen, deren Curricula im vergangenen Jahrzehnt mehrmals überarbeitet wurden. Anders als etwa in Deutschland und der Schweiz wurde dem wissenschaftlichen Schreiben und Arbeiten in der Ausbildung der Primarstufe oftmals eine geringe Bedeutung beigemessen. Eine Analyse der aktuell gültigen Lehrpläne hierzulande weist Leerstellen auf und lässt fragen: Werden angehende Lehrkräfte gerade vor Abfassung der größeren Abschlussarbeiten (Bachelor, Master) ausreichend vorbereitet?

Dieser Vortrag zielt darauf auf ab, die gegenwärtige Situation – auch mit Blick auf die curricularen Rahmenbedingungen – in Österreich zu untersuchen. Dabei wird herausgearbeitet, welchen Stellenwert das wissenschaftliche Schreiben in der Ausbildung von Grundschullehrkräften von Beginn haben sollte. In einem weiteren Schritt werden Impulse für eine mögliche zukünftige Umsetzung gegeben.

Literatur:

Bushati, B.; Ebner, C.; Niederdorfer, L. & Schmölzer-Eibinger, S. (2018). Wissenschaftlich schreiben lernen in der Schule. Hohengehren: Schneider.

Chirico, R. & Selders, B. (2010). Bachelor statt Burnout: entspannt studieren – wie geht das? Stuttgart: UTB.

Driscoll, P. (2012). The primary curriculum. A creative approach. Los Angeles: Sage Publ.

Zeit: **Freitag, 10. Juni 2022, 15.40 – 16.25 Uhr** **Ort:** **HS 23.03**
Kontakt: **georg.huemer@ph-burgenland.at**

Grazer Tagung
Deutsch als Fremd-/
Zweitsprache

Samstag, 11. Juni 2022

Vortrag 1
Doris Pany-Habsa (Universität Graz)

„Was tun Sie eigentlich, wenn Sie schreiben, Frau Professorin?" Zu den schreibdidaktischen Möglichkeiten der dekodierenden Befragung von Expert*innen

Wer als Mitarbeiter*in eines Schreibzentrums Studierende mit der Erstsprache Deutsch beim Erlernen des wissenschaftlichen Schreibens begleitet, macht in der schreibdidaktischen Alltagspraxis eine wiederkehrende Beobachtung: Viele der Schwierigkeiten, mit denen Studierende sich an Schreibzentren wenden, sind zwar mit Fragen der Textgestaltung verknüpft, weisen aber gleichzeitig über die Textebene hinaus. So können etwa Schwierigkeiten beim Zitieren von inadäquaten Forschungs-/Schreibpraktiken herrühren oder einem unzureichenden Verständnis von wissenschaftlicher Kommunikation geschuldet sein.

Die skizzierte Beobachtung macht es erforderlich, dass Schreibzentren auch jene Aspekte von studentischen Schreiblernprozessen adressieren, die jenseits der Textebene angesiedelt sind. Um solche Aspekte zu erschließen und didaktisch zu modellieren, lässt sich methodisch auf die Befragung von Expert*innen zurückgreifen, wie sie im Kontext des hochschuldidaktischen „Decoding the Disciplines"-Ansatzes vorgeschlagen wurde (Pace/Middendorf 2004). Der Ansatz hebt darauf ab, zunächst Wissenschaftler*innen zu fragen, wie sie mit Anforderungen umgehen, die Studierenden Probleme bereiten. Dann werden die von den Expert*innen beschriebenen Herangehensweisen didaktisch aufbereitet und Studierenden zugänglich gemacht.

Für die akademische Schreibdidaktik wurde dieser Ansatz besonders im Kontext der Bielefelder Schreiblehr-Forschung und -Praxis erprobt (Neumann 2015). So stellt das Schreiblabor der Universität Bielefeld auf seiner Webseite etwa eine Interviewreihe mit Fachwissenschaftler*innen bereit, die Einblick in ihre Schreibpraktiken gewähren. Dieses Material wird im Beitrag herangezogen, um einerseits exemplarisch aufzuzeigen, welche Strategien und Schreibpraktiken schreiberfahrene Wissenschaftler*innen mit Blick auf studentische Erwerbsschwierigkeiten benennen; andererseits wird skizziert, welche Schlüsse sich daraus für schreibdidaktisches Handeln an Schreibzentren ziehen lassen.

Literatur:

Neumann, F. (2015). How Does a Historian Read a Scholarly Text and How Do Students Learn to Do the Same? In: Ludvigsson, D. & Booth, A. (Hrsg.). Enriching History Teaching and Learning. Challenges, Possibilities, Practice. Proceedings of the Linköping Conference on History Teaching and Learning in Higher Education. Linköping, 67-83.

Pace, D. & Middendorf, J. (2004). Decoding the Disciplines: Helping Students Learn Disciplinary Ways of Thinking. New Directions for Teaching and Learning, 98, 1-12.

Zeit: Samstag, 11. Juni 2022, 09.00 – 09.45 Uhr Ort: Festsaal
Kontakt: doris.pany@uni-graz.at

Vortrag 2

Christina Korenjak / Monika Raffelsberger-Raup / Stephanie Stegfellner
(Pädagogische Hochschule Kärnten – Viktor Frankl Hochschule)

Literacy Management an der PH Kärnten: Ein Konzept zur Koordination disziplinspezifischer Konventionen

Im Zuge des Ansatzes writing across the curriculum (WAC) und writing in the disciplines (WID) setzt man sich im anglo-amerikanischen Hochschulbereich seit den 1980er-Jahren zum Ziel, eine den allgemeinen Ausbildungszielen angemessene verbindliche literale und fächerübergreifende Kultur zu schaffen, die für Studierende den erfolgreichen Übergang von einer Ausbildungsphase zur nächsten organisiert. (Vgl. Fels & Wells, 2011)

Die PH Kärnten baut auf diesen Ansätzen auf und setzt seit 2006 kontinuierlich Schritte des Literacy Managements, um eine nachhaltige Veränderung der institutionellen Schreibkultur zu schaffen. Dabei lassen sich bisher drei thematisch unterschiedlich gestaltete Phasen festmachen: der Prozess der Bewusstwerdung von Hochschullehrer*innenbildung als einer Kultur des Schreibens, die Gründung zweier Kompetenzzentren zum wissenschaftlichen Schreiben (Regionales Fachdidaktikzentrum Literacy und des LeseSchreibZentrums), die curriculare Implementierung eines Schreibleitfadens im Primarstufenstudium. Damit ist ein durchgängiges fächerübergreifendes Konzept, basierend auf einem individuell entwickelten Kompetenzkatalog, gemeint, das die literalen Fähig- und Fertigkeiten der Studierenden adäquat fördert und Inhalte schreibdidaktisch angemessen vermittelt. (Vgl. Korenjak, Raffelsberger-Raup, Stegfellner, 2021, S. 27)

Im Vortrag wird zum einen der beschriebene Prozess des institutionellen Literacy Managements besprochen. Zum anderen wird eine konkrete, mit allen Lehrenden der PH durchgeführte Maßnahme sowie ihre Ergebnisse und Evaluation vorgestellt.

Literatur:

Fels, D. & Wells, J. (2011). The Successful High School Writing Center: Building the Best Program With Your Students. New York: Teachers College Press.

Korenjak, Ch.; Raffelsberger-Raup M. & Stegfellner, St. (2021). Institutionelles Literacy Management an der Pädagogischen Hochschule Kärnten – Rückblick und Evaluation einer durchgeführten Maßnahme. JoSch 1/2021, 18-28.

Zeit: Samstag, 11. Juni 2022, 09.00 – 09.45 Uhr Ort: HS 23.03
Kontakt: christina.korenjak@ph-kaernten.ac.at

Vortrag 3

Sabine Schmölzer-Eibinger / Muhammed Akbulut / Elisa Rauter
(Universität Graz, Universität Klagenfurt)

„Zusammengefasst hat jede Hypothese einen wahren Kern." – Herausforderung Synthese beim wissenschaftlichen Schreiben und wie diese von Schüler*innen gemeistert wird

In diesem Vortrag wird zunächst herausgearbeitet, wie Synthese als Verfahren beim wissenschaftlichen Schreiben aus textlinguistischer und erwerbstheoretischer Sicht bestimmt werden kann und welche Herausforderungen für Schüler*innen damit verbunden sind. Anschließend wird der empirische Forschungsstand zur Ontogenese von Synthese dargestellt, der zeigt, dass bisherige Studien aufgrund heterogener Datenerhebungs- und -auswertungsmethoden keine einheitlichen Befunde liefern. Daran anknüpfend werden Daten aus einer Interventionsstudie (Akbulut/Schmölzer-Eibinger 2021) zur Förderung wissenschaftlicher Textkompetenz in der 10. Schulstufe (N=84) einer Sekundäranalyse mit dem Fokus auf Synthese unterzogen. Die Ergebnisse dieser Analyse zeigen, dass mit dem Format des Kontroversenreferats (Feilke/Lehnen 2011) die Syntheseleistungen von Schüler*innen zwar signifikant verbessert werden können, dass aber allzu optimistische Einschätzungen, wonach Schüler*innen mit dem Format des Kontroversenreferats bereits zu Leistungen imstande wären, die bisher fortgeschrittenen Studierenden zugeschrieben wurden, mit Vorsicht zu betrachten sind.

Literatur:

Akbulut, M. & Schmölzer-Eibinger, S. (2021). Das Universum gleicht einem Fußball – oder doch nicht? Förderung wissenschaftlicher Textkompetenz in sprachlich heterogenen Klassen anhand naturwissenschaftlicher Kontroversen. ÖDaF-Mitteilungen 2/2021, 94–114.

Feilke, H. & Lehnen, K. (2011). Wissenschaftlich referieren. Positionen wiedergeben und konstruieren. Der Deutschunterricht. 5. 34–44.

Zeit: **Samstag, 11. Juni 2022, 09.50 – 10.35 Uhr** **Ort:** **Festsaal**

Kontakt: **muhammed.akbulut@uni-graz.at**

Vortrag 4
Lars Schirrmeister (Universität Leipzig)

Unpersönliche Ausdrücke in der ingenieurwissenschaftlichen Fachsprache der Automobiltechnik

Aufgrund der kontinuierlich steigenden Zahlen internationaler Studierender in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen an deutschen Hochschulen, gewinnt auch die Vermittlung entsprechender fach- und wissenschaftssprachlicher Kenntnisse im DaF-Kontext stetig an Relevanz. Bislang gibt es in diesem Bereich verhältnismäßig wenige Lehrmaterialien, welche zudem nicht auf einer empirischen Datengrundlage basieren. Mit dem geschriebenen ingenieurwissenschaftlichen Korpus (Gingko) steht nun eine Datengrundlage zur Verfügung, die einen wichtigen Ausschnitt der Fachsprache der Automobiltechnik erfasst (vgl. Schirrmeister et al. 2021). Im Vortrag werden sog. unpersönliche Ausdrucksmuster, die vor allem wegen des sog. Ich-Verbots in ingenieurwissenschaftlichen Fachtexten sehr prominent sind, herausgegriffen und anhand von Korpusdaten untersucht. Unter unpersönlichen Ausdrücken werden dabei die unterschiedlichen Passivvarianten und -Ersatzformen verstanden, die in DaF-Lehrmaterialien häufig als beliebig gegeneinander austauschbar dargestellt werden, was sich auch in entsprechenden Transformationsübungen äußert. Bei genauerer Betrachtung stellt sich jedoch recht schnell heraus, dass von einer vollständigen Austauschbarkeit nicht ausgegangen werden kann. Dies wird anhand einer konstruktionsgrammatischen und framesemantischen Betrachtung zu drei unpersönlichen Ausdrucksmustern exemplifiziert. Hierbei werden eine quantitativ-formseitige (Kollustruktions-) Analyse (Gries/ Stefanowitsch 2004) und ein Ansatz zur bedeutungs- und funktionsseitigen Differenzierung der drei Muster präsentiert und entsprechenden DaF-Anwendungsmöglichkeiten diskutiert.

Literatur:

Gries, S. & Stefanowitsch, A. (2004). Extending collostructional analysis: a corpusbased perspective on 'alternations'. International Journal of Corpus Linguistics 9(1), 97–129.

Schirrmeister, L.; Rummel, M.; Heine, A.; Suppus, N. & Mendoza Sánchez, B. (2021). Gingko – ein Korpus der ingenieurwissenschaftlichen Sprache. Deutsch als Fremdsprache 4/2021, 214-224.

Zeit: Samstag, 11. Juni 2022, 09.50 – 10.35 Uhr Ort: HS 23.03
Kontakt: lars.schirrmeister@uni-leipzig.de

Vortrag 5
Eva Seidl (Universität Graz)

Zur Rolle der Rezeption bei der Entwicklung wissenschaftlicher Textkompetenz im Bachelorstudium ‚Transkulturelle Kommunikation'

Dieser Beitrag ist im Kontext fachsensibler Hochschuldidaktik an translationswissenschaftlichen Studiengängen verortet. In Bezug auf Erwerbsprozesse wissenschaftlicher Textkompetenzen wird dabei die Rolle der Rezeption, speziell der Fachtextrezeption als komplexem und zielgerichtetem Informationsverarbeitungsprozess erörtert (Baumann, 2021). Die Rolle des Lesens für das Schreiben wissenschaftlicher Texte wird anhand der im Rahmen des BA-Studiums Transkulturelle Kommunikation für Studierende mit Erst-, Zweit- und Fremdsprache Deutsch gemeinsam zu absolvierenden Lehrveranstaltung ‚Intralinguale Textarbeit' analysiert.

Was die Selbstwahrnehmung von Studierenden hinsichtlich ihrer Entwicklung bei der Verwendung von Wissenschaftssprache betrifft, so ist diese noch wenig erforscht (Buchsbaum & Wiesinger, 2021). Daher bietet der Beitrag empirische Einblicke in die Selbsteinschätzung von Studierenden bezüglich ihres Leseverhaltens, ihrer Lesemotivation und -strategien bei der Rezeption (translations)wissenschaftlicher Fachtexte. Basis dafür sind schriftliche Reflexionen von 13 Studierenden, die im WS 21/22 am Grazer Institut für Translationswissenschaft obige Lehrveranstaltung absolvierten. Die Reflexionen zeigen einen starken Zusammenhang zwischen Fachsprache, Fachidentität und „Selbst-Bewusst-Sein" (Cooke, 2012, S. 124) angehender Expert*innen transkulturellen Kommunizierens bzw. angehender Translator*innen sowie zwischen wissenschaftlicher Rezeptions- und Schreibkompetenz.

Literatur:

Baumann, K.-D. (2021). Fachkommunikative Intertextualität als interdisziplinäres Konzept von Grundlagenwissenschaft und Angewandter Linguistik. In M. Adams et al. (Hg.), Fachkommunikationsforschung im Spannungsfeld von Methoden, Instrumenten und Fächern. Berlin: Frank & Timme., 99-117.

Buchsbaum, V. & Wiesinger, T. (2021). Die Wahrnehmung der Entwicklung der Wissenschaftssprache im Laufe des Studiums. zisch, 5, 92–103.

Cooke, M. (2012). Wissenschaft–Translation–Kommunikation. Wien: Facultas.

Zeit: **Samstag, 11. Juni 2022, 11.05 – 11.50 Uhr** **Ort:** **Festsaal**
Kontakt: **e.seidl@uni-graz.at**

Vortrag 6
Silvia Introna (Universität Bielefeld)

Wo bleibt die akademische Lesekompetenz (in der L2 Deutsch)? Zur Konstruktmodellierung und Erforschung einer häufig übersehenen Schlüsselkompetenz für das Studium

Bewegt von der paradoxen Situation akademischen Lesens an deutschen Hochschulen, an denen die Lesekompetenz eine wesentliche Rolle im Studium spielt, aber kaum thematisiert wird, und überzeugt von der Notwendigkeit empirischer Erkenntnisse zur fremdsprachigen akademischen Lesekompetenz (FALK), habe ich im Rahmen meines Promotionsprojektes den Erwerb und die Förderung der akademischen Lesekompetenz in der L2 Deutsch internationaler Studierender erforscht. Anhand des Educational Design Research- Ansatzes (vgl. McKenney & Revees 2019) wurden durch die Entwicklung und die mehrmalige Erprobung, Evaluation und Revision einer didaktischen Maßnahme empirische Daten in authentischen Lernsituationen gewonnen, welche eine Annährung an das Phänomen des FALK-Erwerbs durch internationale Studierende ermöglichten. Voraussetzung für die Entwicklung der Fördermaßnahme zum akademischen Lesen war eine erste Modellierung des FALK-Konstruktes. Auf der Grundlage einer ausführlichen Revision der Fachliteratur wurde Lesen aus der kognitionspsychologischen Perspektive als hochkomplexer Informationsverarbeitungsprozess dargelegt (vgl. Chen et al. 2016), in Anlehnung an die Bildungsforschung als Bündel von kognitiven, metakognitiven und motivationalen Teilkompetenzen aufgefasst (vgl. Hurrelmann 2009) und im Einklang mit der Literalitätsforschung als soziale Praxis eines bestimmten Kontextes angesehen (vgl. Street & Lefstein 2007).

Im Vortrag werde ich nicht nur das Potenzial des Educational Design Research-Ansatzes diskutieren und das entwickelte FALK-Modell mit Hinblick auf seinen Zusammenhang mit wissenschaftlichem Schreiben vorstellen, sondern auch auf das Programm „Richtig durchstarten" des DaF/DaZ-Studienfachs der Universität Bielefeld eingehen. Dieses stellt nämlich ein fachinternes Programm zur Förderung der wissenschaftlichen Textkompetenz von DaF/DaZ-Studierenden dar, in das ausgewählte Erkenntnisse aus meinem Projekt sowie darin entwickelte Materialien eingeflossen sind.

Literatur:

Hurrelmann, B. (2009). Literalität und Bildung. In: Bertschi- K., A. & Rosebrock, C. (Hrsg.). Literalität: Bildungsaufgabe und Forschungsfeld. Weinheim u.a.: Juventa-Verlag, 21-42.

McKenney, S. & Revees, T. (2019). Conducting Educational Design Research. London u.a.: Routledge.

Street, B. & Lefstein, A. (2007). Literacy. An advanced resource book. London: Routledge.

Zeit: Samstag, 11. Juni 2022, 11.05 – 11.50 Uhr Ort: HS 23.03
Kontakt: silvia.introna@uni-bielefeld.de

Fachdidaktikzentrum Deutsch als Zweitsprache & Sprachliche Bildung
Universitätsplatz 3/I, A-8010 Graz
Tel. +43/316/380-8396
E-Mail: fachdidaktikzentrum-daz@uni-graz.at
https://fachdidaktikzentrum-daz.uni-graz.at

Tagungsort

Meerscheinschlössl, Mozartgasse 3, A-8010 Graz

Tagungsleitung

Univ.-Prof.in Dr.in Sabine Schmölzer-Eibinger
Dr. Muhammed Akbulut

Tagungsorganisation:

Dr.in Christine Gaster

Diese Tagung wird in Kooperation
mit dem Universitätslehrgang
Deutsch als Fremd- und Zweitsprache
(UNI for LIFE) veranstaltet.
http://bit.ly/deutsch-als-fremd-und-zweitsprache